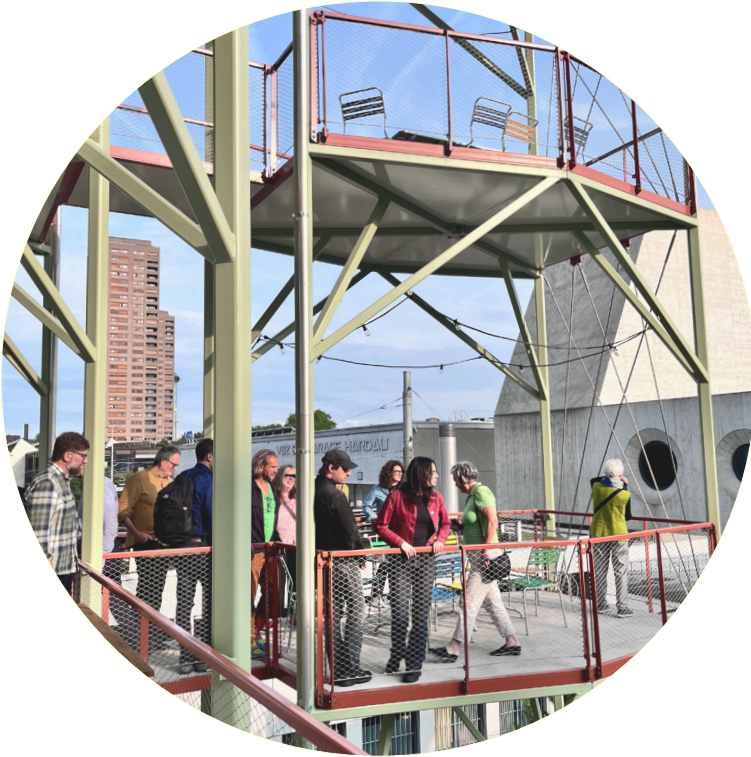


zawonet

zahlbar wohnen netzwerk



**Jahresbericht
2025**



Besichtigung Haus Eber, Zürich
05.06.2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Vereinszweck, Mitglieder	7
Jahresrechnung 2025	8
Bericht der Revisionsstelle	9
Veranstaltungen 2025	
- zawonet GV 2025 mit Inputreferat von Pasta Mista	10
- Besichtigung Haus Eber, Zürich	12
- Besichtigung Pappelhöfe, Langenthal	14
- Winkelbau, Zhatt-Areal, Regensdorf	16
- Podium: einfach ergänzen	18
Organe	20
Agenda 2026: << Flächensuffizienz - wieviel ist genug? >>	21
Mitgliedschaft & Kontakt, Impressum	23

Vorwort



Unter dem Jahresthema «einfach ergänzen» widmete sich zawonet 2025 einer Frage, die aktueller kaum sein könnte: Wie lässt sich der Bestand weiterdenken – ressourcenschonend, sozial verträglich und architektonisch überzeugend? Die Beiträge und Veranstaltungen des vergangenen Jahres zeigen eindrücklich, dass die Antworten darauf vielfältig sind, aber einem gemeinsamen Grundgedanken folgen: Weiterbauen statt ersetzen.

Die drei Besichtigungen führten uns exemplarisch vor Augen, welches Potenzial im Bestehenden liegt. Beim Wohnhaus Eber in Zürich wurde ein historisches Fragment mit gezielten Eingriffen zu einem lebendigen Ensemble für junge Menschen ergänzt. In den Pappelhöfen in Langenthal zeigte sich, wie sorgfältige Sanierung und behutsame Erweiterung eine gewachsene Siedlung in die Gegenwart führen können, ohne ihre Identität zu verlieren. Und im Zwhatt-Areal in Regensdorf wurde mit zwei experimentellen Ansätzen ausgelotet, wie bestehende Bürostrukturen mit minimalem Ressourceneinsatz in Wohnraum transformiert werden können.

Allen Projekten gemeinsam ist der bewusste Umgang mit dem Vorhandenen – sei es durch Erhalt, Umnutzung oder Weiterentwicklung. Dabei entstehen nicht nur architektonische Lösungen, sondern auch neue Formen des Zusammen-

lebens. Gemeinschaftsräume, differenzierte Aussenräume und vielfältige Wohnangebote tragen dazu bei, dass aus baulichen Ergänzungen soziale Mehrwerte entstehen.

Die Podiumsdiskussion hat diese Perspektiven erweitert und um die Sichtweisen von Auftraggebenden, Planenden und strategischen Beratenden ergänzt. Deutlich wurde, dass «einfach ergänzen» mehr ist als eine bauliche Strategie: Es ist eine Haltung. Sie verlangt den Mut, Bestehendes zu akzeptieren, mit reduzierten Standards umzugehen und neue Wege im Planen, Bauen und Bewilligen zu beschreiten. Gleichzeitig braucht es engagierte Akteurinnen und Akteure, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und Spielräume zu nutzen.

Die grosse Resonanz auf unsere Veranstaltungen zeigt, wie stark das Thema bewegt. Angesichts knapper Ressourcen, steigender Wohnraumnachfrage und klimapolitischer Herausforderungen wird das Weiterbauen im Bestand zunehmend zur Notwendigkeit – und zur Chance.

Inspiriert von den im vergangenen Jahr besichtigten «frischen Projekten» haben wir den Gedanken des Ergänzens auch in eigener Sache aufgenommen: Parallel zu den Veranstaltungen wurde die Website von zawonet überarbeitet und erneuert. Sie wird mit der heutigen Generalversammlung live geschaltet. Die vergangenen Vereinsjahre und Veranstaltungen sind nun strukturiert aufgearbeitet und einfach zugänglich; das aktuelle Jahr sowie kommende Anlässe werden übersichtlich dargestellt. Wir laden euch herzlich ein, die neue Website zu besuchen, zu durchstöbern – und uns allfällige Bugs oder Rückmeldungen mitzuteilen.

Wir danken allen Beteiligten, Referierenden und Teilnehmenden für ihr Engagement und die inspirierenden Beiträge. Sie haben das Thema «einfach ergänzen» mit Leben gefüllt und wichtige Impulse für die weitere Diskussion im neuen Vereinsjahr gesetzt.

Mit den besten Wünschen für das neue Vereinsjahr
Sebastian El Khouli, Stephanie Gebhard und Monika Sailer
Co-Präsidium zawonet



*Besichtigung Pappelhöfe, Langenthal
03.07.2025*

Der Verein

zawonet

- engagiert sich für qualitativ hochstehendes und gleichzeitig kostengünstiges Bauen. Er setzt sich für ganzheitliche, ressourcenschonende und zukunftsorientierte Lösungen ein, die sich auf den gesamten Lebenszyklus einer Baute beziehen.
- vernetzt Baufachleute mit Bauherren, Behörden, Verbänden, Bildungs- und Forschungseinrichtungen usw. Er fördert das Bewusstsein und die Wissensvermittlung für gutes und zahlbares Bauen.
- kann alle Tätigkeiten ausüben, welche der Förderung des Vereinszwecks dienen.
- ist parteipolitisch unabhängig, er kann jedoch politisch aktiv werden, so etwa über die Lancierung von Petitionen, Volksinitiativen, Teilnahme an Vernehmlassungen usw.
- kann sich an Organisationen mit ähnlichen oder ergänzenden Zielsetzungen beteiligen bzw. deren Mitgliedschaft erwerben.

Mitgliederbestand

zawonet hat aktuell 65 Einzel- und Firmenmitglieder. Wollen wir unsere Angebote ausbauen und auch noch breiter bekanntmachen, so sollten wir auch weiterhin neue Mitglieder anwerben. Hierfür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung, indem Sie Interessierte am Besten gleich mitnehmen an unsere Veranstaltungen.

Generalversammlung

Die Generalversammlung des Vereins zawonet findet am **Donnerstag, 9. April 2026, um 18.00 Uhr im Karl der Grosse** (Barockzimmer) in Zürich statt.

Im Anschluss an die ordentlichen Traktanden widmen wir uns dem Jahresthema 2026 «Flächensuffizienz – wieviel ist genug». Den inhaltlichen Auftakt bildet ein Online-Inputreferat von Hans Drexler (DGJ Architektur, Frankfurt am Main), der unter dem Titel **«Partizipation in Planung und Bau als Grundlage von Suffizienz im Wohnungsbau»** zentrale Fragestellungen beleuchtet und zur anschliessenden Diskussion anregt.

Wir freuen uns auf eine anregende Auseinandersetzung!

Jahresrechnung 2025

	Einnahmen CHF	Ausgaben CHF	Budget 24 CHF
Kontostand per 01.01.2025	5'976.54		
Mitgliederbeiträge	4'300.00		4'250.00
Einnahmen Veranstaltungen, Spenden etc.	825.06		500.00
Kosten Veranstaltungen, Raummieten etc.		-2'711.45	-4'000.00
Spesen Vorstand (Druckkosten, Geschenke etc.)		-177.00	-200.00
Übriger Aufwand Verein (Website, Kontospesen)		-1'227.70	-550.00
Total Einnahmen/ Ausgaben	5'125.06	-4'116.15	
Gewinn / Verlust		1'008.91	
Kontostand per 31.12.2025	6'985.45		

zawonet Budget 2026

	Einnahmen CHF	Ausgaben CHF
Mitgliederbeiträge:	64	
Personen in Ausbildung à CHF 20.00	0	0
Einzelpersonen à CHF 50.- (exkl. Vorstand)	42	2'100.00
Kollektivmitglieder à CHF 200.-	13	2'600.00
Einnahmen Veranstaltungen, Spenden etc.	500.00	
Kosten Veranstaltungen, Raummieten etc.		-5'000.00
Spesen Vorstand (Druckkosten, Geschenke etc.)		-200.00
Übriger Aufwand Verein (Website, Kontospesen)		-1'500.00
Total Einnahmen/ Ausgaben	5'200.00	-6'700.00

Bericht der Revisionsstelle

Verein ZAWONET
Zürich

Revisionsbericht

Zuhanden der Generalversammlung vom 9. April 2026

Wir haben die Vereinsrechnung des Jahres 2025 anhand der vorliegenden Belege sowie der Bankauszüge überprüft und können bestätigen, dass sämtliche Buchungen mit den Einträgen der Bank übereinstimmen.

Die Vereinsrechnung schliesst somit im genannten Vereinsjahr nach Einnahmen von total Fr. 5'125.06 und Ausgaben von total Fr. 4'116.15 mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 1'008.91 und damit einem Saldostand per 31. 12. 2025 von Fr. 6'985.45 ab.

Wir danken der Kassierin für ihre ausgezeichnete und zuverlässige Arbeit und empfehlen der Generalversammlung, der Abnahme der Jahresrechnung zuzustimmen und den Vorstand zu entlasten.

Wetzikon, den 11. März 2026

Die Revisoren:

Beat Meier



Cláudio Autunes



Die Generalversammlung



Die 11. Generalversammlung des zawonet fand am 10.04.2025 im Erkerzimmer des „Karl der Grosse“ statt und wurde von Sebastian El Khouli geleitet und moderiert.

Ordentliche Traktanden der Generalversammlung 2025:

1. Protokoll der GV vom 04. April 2024
2. Jahresbericht 2024
3. Rechnung 2024, Einnahmen und Ausgaben / Revisionsbericht – Entlastung des Vorstandes
4. Budget 2025
5. Verabschiedung Verena Steiner und Mark Frey aus dem Vorstand
6. Agenda 2025
7. Varia / Mitteilungen der Mitglieder

Verena Steiner und Mark Frey wurden nach ihrem langjährigen Engagement im Vorstand des Zawonet verabschiedet. Beide kündeten ihre Abgänge aus dem Vorstand frühzeitig an. Ein Ersatz ist aktuell nicht geplant.

Mit Verena Steiner verlässt das letzte Mitglied des Gründungsvorstands von zawonet den Vorstand. Mark Frey war 7 Jahre im Vorstand tätig. Das berei-

chernde und wertvolle Engagement von beiden wurde mit Applaus gewürdigt und Geschenken verdankt

Zum Abschluss des offiziellen Teils der Versammlung wurde das Jahresthema «Einfach ergänzen» mit den geplanten Besichtigungen und der Podiumsdiskussion zum Jahresabschluss vorgestellt.

Im anschliessenden Gastvortrag präsentierten Corinne Rätz und Philipp Dörge vom Kollektiv «PastaMista» den Wettbewerbsentwurf der Siedlung Hirschweissen BG Hagenbrünneli in Zürich-Oerlikon. Unter dem Motto «Bestand erhalten als Konzept» gaben sie Einblicke in ihre Ziele und Ideen sowie den dem Entwurf zu Grunde liegenden Arbeitsprozess des Kollektivs. Die anschliessende sehr lebendigen Diskussion drehte sich mehrheitlich um die spezifischen Zielkonflikte und – oftmals auch baurechtlichen - Herausforderungen des «Weiterbauens im Bestand».

Wir bedanken uns noch einmal für den sehr spannenden und erfrischenden Vortrag an der Generalversammlung von zawonet – die gemeinsame Diskussion im Anschluss war sehr angeregt und engagiert und die GV damit eine gelungene Einstiegsveranstaltung für das Jahresthema 2025, die Lust auf mehr machte.

Besichtigung Wohnhaus Eber, Zürich



Die erste Besichtigung zum Thema 'Einfach ergänzen' starteten wir beim Wohnhaus Eber im Kreis 4. Wild Architekten haben hier ein langes isoliert stehendes Blockrandfragment von 1904 des Architekten Friedrich Wehrli mit zwei Flügelanbauten zu einem neuen Ensemble ergänzt. Im grossen Gemeinschaftsraum im EG stellten uns der Architekt Nicola Wild und der Geschäftsführer der juwo, Patrik Suter, das Projekt vor. Anschliessend konnten wir auf einer Entdeckungstour verschiedene Wohnungstypen besichtigen.

Die heutige Nutzung des Ensembles ist auf junge Erwachsene in Ausbildung ausgerichtet. Die Stiftung Jugendwohnnetz JUWO schuf hier Wohnraum für Studierende und Berufslernende mit beschränkten finanziellen Mitteln. Aus einem offenen Wettbewerbsverfahren mit 117 Eingaben konnte sich das Projekt von Nicola Wild durchsetzen.

Das bestehende Haus wurde unter Begleitung der Denkmalpflege gesamtsaniert, wobei schutzwürdige Substanz möglichst ressourcenschonend erhalten blieb und in das Gesamtkonzept integriert wurde.

Ein zentrales Element sind die Laubengänge beim Haus Eber, die als Bindeglied zwischen Alt- und Neubau fungieren. Hofseitig laufen sie entlang der drei Gebäudeteile und machen aus den einzelnen Häusern ein zusammenhängendes Ensemble.

gendes Ensemble. An den Rändern befinden sich Türme mit Gemeinschaftsterrassen, die zum geselligen Zusammensein einladen und die Begegnung der Bewohnenden untereinander fördern.

Der Clou bei den Neubauten ist die sehr clevere Umsetzung im Schnitt. Die Wohnküchen der WG Wohnungen, welche auch den Zugang gewährleisten, sind überhoch, im Split-Level konzipiert und so angeordnet, dass hofseitig nur zwei Laubengänge für die Erschliessung benötigt werden. Dadurch werden die Individualzimmer nicht beeinträchtigt und weisen eine hohe Privatsphäre auf. Die Überhöhe verleiht den Wohnungen eine Grosszügigkeit, obwohl die Wohnungsgrößen rein rechnerisch mit 24m² Wohnflächenverbrauch pro Person sehr kompakt konzipiert sind. Insgesamt entstanden 95 Wohnplätze in 23 Wohnungen verschiedener Grösse, ergänzt durch gemeinschaftliche Räume. Das Weiterbauen des Bestands spielt einen grossen, gemeinschaftlich genutzten Hof frei, der auch eine wichtige Funktion übernimmt: Er verbessert nicht nur die räumliche Qualität, sondern schafft auch einen Ort der Begegnung. So entsteht ein Ensemble, das historische Identität, zeitgemässe Wohnformen und eine urbane Dichte überzeugend miteinander verbindet. In architektonischer Hinsicht zeigt das Wohnhaus Eber beispielhaft, wie Bestandesbauten mit einfachen Massnahmen clever ergänzt werden können und Mehrwert generieren.



Besichtigung Pappelhöfe, Langenthal



Die Besichtigung der Wohnsiedlung Pappelhöfe in Langenthal begann an einem lauen Sommerabend Anfang Juli. Am Donnerstag, dem 03. Juli 2025, machte sich eine Gruppe von knapp 20 Personen zu einem Feierabendausflug gen Westen auf – nicht ganz bis Bern, aber weit genug, um den Alltag für einige Stunden hinter sich zu lassen.

In Langenthal angekommen, führte der Weg bewusst nicht in die Altstadt, sondern hinter den Bahnhof, dorthin, wo sich Industrie- und Wohngebiete begegnen. Der Übergang war fließend: Zunächst durchquerten wir ein Areal im Wandel, geprägt von Umbauten, grossen Parkplatzflächen und einer gewissen Rauheit, bevor wir durch ein grünes, locker bebautes Wohnquartier zu den Pappelhöfen gelangten.

Empfangen wurden wir von Rolf Mühlethaler, Inhaber der Rolf Mühlethaler Architekten AG, sowie von Peter Ruckstuhl, Vizepräsident der Wohnbaugesellschaft Langenen. Im Schatten der Bäume, in der ruhigen Wohngasse vor den Bestandesbauten, führten sie in die Geschichte der Siedlung ein. Die Wurzeln reichen in die Jahre 1942 bis 1949 zurück, als der Architekt Hector Egger einfache, funktionale Wohnhäuser für die Arbeiterschaft realisierte. Geprägt von Wohnungsnot und Materialknappheit entstanden schlichte Vierfa-

milienhäuser mit kompakten Grundrissen und grosszügigen Nutzgärten. Diese Verbindung von Bescheidenheit, Effizienz und räumlicher Qualität macht die Anlage bis heute zu einem beispielhaften Zeugnis des sozialen Wohnungsbaus der Nachkriegszeit.

Dieser Bestand bildet die Grundlage der heutigen Weiterentwicklung. Sechs Gebäude wurden sorgfältig instandgesetzt und energetisch optimiert. Ergänzt werden sie durch zeitgenössische Neubauten, die sich selbstverständlich einfügen und gleichzeitig eine eigene Sprache entwickeln. Der enge, von der Genossenschaft vorgegebene Kostenrahmen führte dabei zu bemerkenswerten Lösungen: Die Zeilenbauten sind nicht unterkellert, die Holzbauten modular konstruiert und mit einfachen Kaltdächern versehen. Der Ausbau ist reduziert und roh, wirkt jedoch überraschend warm und stimmig.

Beim Rundgang zeigte sich das fein austarierte Zusammenspiel von Alt und Neu. Es entstehen abwechslungsreiche Wohnhöfe, Spielstrassen sowie halböffentliche und private Aussenräume. Offene Vorplätze dienen als Begegnungsorte, während die Gärten Rückzug ermöglichen. So wird die Idee der Gartenstadt in verdichteter Form weitergeführt und ein lebenswertes Wohnumfeld geschaffen. Heute umfasst die Siedlung 68 Wohnungen mit 2½, 3½ und 4½ Zimmern für unterschiedlichste Lebensformen. Die soziale Durchmischung ist dabei bewusst angelegt: Verschiedene Wohnungsstandards und Mietzinse ermöglichen ein vielfältiges Zusammenleben.

Auch ökologisch zeigt sich das Projekt durchdacht. Die zweigeschossigen Holzbauten sind vorfabriziert, ressourcenschonend umgesetzt und – wie erwähnt – nicht unterkellert, was unter anderem die natürliche Durchlüftung unterstützt. Bestehende Grünstrukturen wurden erhalten und weiterentwickelt. Der Pappelweg bildet heute das Rückgrat der Anlage, die neu gepflanzten Pyramidenpappeln prägen ihren Charakter.

Ein besonderer Ort ist der Schopfbau mit seinem Natursteinkamin. Hier befindet sich die „Kaminhütte“, ein einfacher Gemeinschaftsraum mit offener Feuerstelle – gedacht als Ort für Begegnung und gemeinsames Erleben.

Passend dazu klang auch unsere Führung aus: Bei einem Apéro kamen wir ins Gespräch, und der Sommerabend dauerte länger als geplant. Auf der Rückreise blieb die gemeinsame Erkenntnis, mit den Pappelhöfen ein überzeugendes Beispiel für gelungenes „Weiterbauen im Bestand“ gesehen zu haben – sensibel im Umgang mit dem Bestehenden und zugleich klar in der zeitgenössischen Umsetzung. Wer tiefer eintauchen möchte, findet weitere Informationen auf der Webseite der Genossenschaft.

Besichtigung Winkelbau Haus, Zwhatt Areal Regensdorf



Mit seinen 21.5 Hektaren ist das Gebiet Bahnhof Nord in Regensdorf so gross wie die Europaallee, das Manegg- und das Richti-Areal zusammen und damit aktuell eines der grössten Entwicklungsgebiete der Schweiz. Über 2500 Wohnungen sollen hier in Zukunft entstehen. Der experimentelle Ansatz des Projektes «Winkelbau» zur (temporären) Transformation eines Bürogebäudes mit minimalem Aufwand war Grund genug, das Zwhatt-Areal bereits zum 2.Mal unter dem Motto «Der Bestand als Katalysator für Suffizienz – zwei Wohnexperimente» genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die zentrale Fragestellung des Wohnexperiments war: Wie lässt sich ein bestehendes Bürogebäude kostengünstig und mit minimalem Ressourceneinsatz zu Wohnungen umnutzen? Als besonders spannend und anschaulich war dabei, die sehr unterschiedlichen Ansätze zur nachhaltigen Transformation im direkten Vergleich begutachten zu können:

EMI Architekt*innen setzen dabei im obersten Geschoss auf radikale Entkernung. Ramin Mosayebi erklärte die neue Raumzonierung mit einer innovativen Metall-Lehmkonstruktion, die im Forschungsprojekt «Das wohltemperierte Haus» entwickelt, begleitet und ausgewertet wird.

Moritz Theusinger erklärte danach, wie das baubüro in situ das darunter liegende Geschoss mit minimalen Eingriffen in Kleinstwohnungen verwandelt.

Dabei bleiben die bestehende Raumstruktur und Erschliessung erhalten. Neue Nasszellen aus Re-Use-Materialien zonieren die Wohnungen in öffentliche und private Bereiche – ein zirkulärer Umbau mit maximaler Bestandserhaltung.

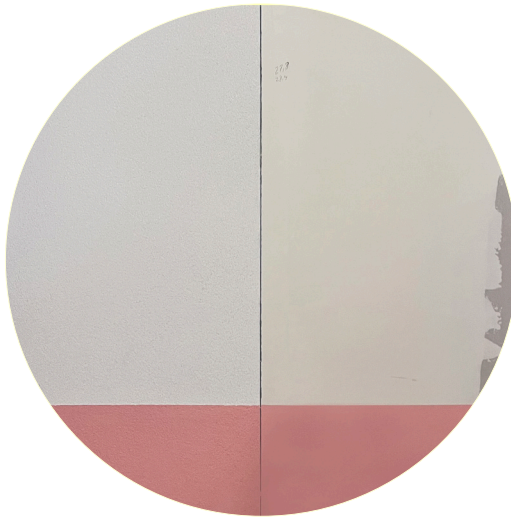
Die beiden völlig unterschiedlichen Ansätze verstehen den Bestand als Ressource und lieferten uns spannende neue Ansätze und Perspektiven für die Transformation von Büro- zu Wohnraum. Interessant war dabei nicht nur die Gegenüberstellung der beiden Raumkonzepte, sondern auch die völlig unterschiedlichen gestalterischen Strategien sowie der unterschiedliche Fokus auf unterschiedliche Aspekte des nachhaltigen und klimagerechten Bauens: In Situ setzt dabei den Schwerpunkt klar auf «Material-Suffizienz» - das Material als Ressource - und entwickelt aus der gewählten Wieder- und Weiterverwendungs-Strategie ein pragmatisches Raumkonzept und eine eigene und mit unseren Sehgewohnheiten brechende Ästhetik.

EMI widmet sich durch die thermische Zonierung der Wohnfläche dem Thema der «Komfort-Suffizienz». Mit der Reduktion der - gemäss unseren heutigen Komfortstandards - temperierten Flächen und haustechnischen Installationen auf die Nasszellen wird ein Kernthema des Autochthonen Bauens in der Schweiz aufgegriffen.

Die beiden besichtigten Objekte sind Anschauungsobjekte dafür, welche zentrale Rolle der Auftraggeber für die Innovations- und Entwicklungsfähigkeit des Bauens spielt. Die aktuellen Herausforderungen lassen das (Wohn-)Experiment fast schon zur Notwendigkeit werden. Ohne Bauherr:innen und Planer:innen, die gewillt sind, neue Wege und Ansätze zu entwickeln und sie – in zeitlich und räumlich begrenztem Rahmen – zu testen und zu prüfen, wird es schwierig werden, in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit, die erforderliche gesellschaftliche und baukulturelle Transformation zu bewerkstelligen.



Podium „einfach ergänzen“



In unserer Suche nach Lösungen für die Knappheit an bezahlbarem Wohnraum führen wir unter dem Jahresthema 2025 «einfach ergänzen» zwei Ansätze zusammen: bestehende Gebäude- und Stadtstrukturen weiterentwickeln statt abreißen – und dabei Ressourcen möglichst direkt und sparsam einzusetzen, etwa beim Wohnungsstandard, im Bewilligungsprozess oder in der Bauweise.

Für die Podiumsdiskussion haben wir drei engagierte Frauen gewinnen können, die jeweils unterschiedliche Perspektiven einnehmen: jene der Auftraggebenden, der Planenden und derjenigen, die sich in der strategischen Planung mit den Rahmenbedingungen für einfaches Weiterbauen auseinandersetzen. Kurze Inputvorträge legen den Boden für die anschließende Diskussion.

Claudia Suter, Leiterin Entwicklung und Bau bei der Terresta, steckte die Perspektive der Auftraggebenden ab. Im grossen Portfolio der Immobilienfirma finden sich vorwiegend Siedlungen und Einzelbauten aus den 50er und 60er Jahren. Die vergleichsweise günstigen Wohnungen werden nach dem Motto «so viel wie nötig, so wenig wie möglich» renoviert. Ein Grossteil der Renovationen wird im bewohnten Zustand durchgeführt. Dass dabei eine frühzeitige und offene Kommunikation wichtig ist und Ansprechpersonen auch auf individuelle Bedürfnisse der Mieter:innen eingehen müssen, scheint bei Terresta als

Learning gefestigt.

Barbara Wiskemann, Neon Deiss Architektinnen und Co-Präsidentin BSA Kanton Zürich übernahm die Perspektive der Planenden. Die konkrete Umsetzung der Initiative «einfach besser bauen» beschäftigt das Büro Neon Deiss in vielen Projekten. Wiskemann ermuntert dazu, zum Standard des Bestands zu stehen, ihn nicht zu überfordern und zu akzeptieren, dass etwa der Trittschall nicht perfekt ist - so wird ein einfaches Umbauen mit kleiner Eingriffstiefe möglich. Ersetzt wird nur, was nicht repariert werden kann. Mit einem wertschätzenden Blick werden räumliche Potenziale erkannt. Gestaffeltes Sanieren erlaubt es Auflagen zu umgehen.

Mit den Rahmenbedingungen und den Prozessen, welche das einfache Weiterbauen ermöglichen und erlauben, arbeitet KOS mit Christine Steiner Bächli. KOS begleitet und berät Bauträgerinnen in der strategischen Planung, frühen Vorstudienphase und in der Verfahrensbegleitung. An verschiedenen Verfahren zeigt sich, wie wichtig die gute Beratung in der frühen strategischen Planung ist, um aus dem courant normal des Ersatzneubaus heraus zu kommen. Um Vertrauen zu schaffen für Alternativen ist ein schrittweises Vorgehen wichtig. Mit 2-stufigen Verfahren – einer reduzierten Konzeptstufe und einer konzentrierten Viertiefungsstufe – hat KOS sehr gute Erfahrungen gemacht.

In der angeregten und gut gelaunten Diskussion streichen die Referentinnen die Vorteile des Weiterbaus im Vergleich zum reinen Neubau hervor. Wenn die Eingriffstiefe reduziert und die Logik des Bestands respektiert wird, sind soziale und faire Mieten und ein angemessener Ertrag möglich. Alle drei kennen und benennen aber auch die Stolpersteine, wie etwa ein Überstrapazieren des Bestands durch Komfortansprüche, ökologische Kurzsichtigkeit, unangemessene Renditeerwartungen oder auf Neubauten zugeschnittene behördliche Auflagen. Manchmal, da sind sich alle einig, braucht es auch etwas kreative List in der Auslegung von Vorgaben und Normen und im Umgang mit Behörden. Das zahlreich erschienene Publikum mischte sich konstruktiv in die Diskussion ein und liess sich von der positiv zupackenden Stimmung auf dem Podium anstecken. Die intensiven Gespräche beim Aperó zeigten einmal mehr, wie sehr diese Fragen heute beschäftigen.

Organe- Vorstand und Revisionsstelle 2025

Co-Präsidium:

Sebastian El Khouli, Stephanie Gebhard, Monika Sailer

Aktuar:

Fred Frohofer

Delegation Echoraum Wohnen:

Katrin Pfäffli

Kasse/Mitgliederbetreuung:

Monika Sailer

Vernetzung/Anlässe:

Paul Knüsel, Thomas Sacchi, Thomas Wölfel

Kommunikation/Anlässe:

Sonja Beguin

Revisionsstelle

Beat Meier, Cláudio Autunes

Agenda 2026: << Flächensuffizienz - wieviel ist genug? >>



09.04.2026
Generalversammlung

18.00 Uhr
Barockzimmer
Karl der Grosse
Kirchgasse 14, Zürich



09.04.2026
Inputvortrag

18.30 Uhr
,Partizipation in Planung und Bau
als Grundlage von Suffizienz im
Wohnungsbau' von
Prof. Dr. Ing. Drexler



07.05.2026
**Besichtigung
Köchlistrasse**

18.00 Uhr
Innovative Entwurfsansätze für
flexibel bespielbare Wohnungen
beim Projekt von Loeliger Strub für
die Wogeno.



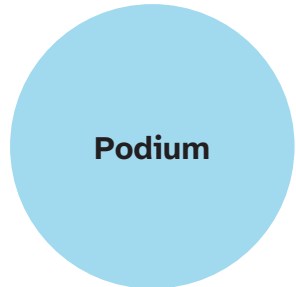
02.07.2026
**Besichtigung
wagonlits**

18.00 Uhr
Flächenoptimierte Grundrisse in
einem ,offenen System' beim Pro-
jekt von op-arch für die ecoreal
in Schlieren.



10.09.2026
**Besichtigung
Leutschenbach**

18.00 Uhr
Wohntypologien mit minimierten
Erschliessungsflächen von Clou
Architekten für die Grossiedlung
der Stadt Zürich.



11.2026
Podiumsdiskussion

18.00 Uhr
Wir erhalten interessante Inputs
von unseren Gästen zum Jahres-
thema und diskutieren diese vor
dem Hintergrund unserer diesjähri-
gen Besichtigungen. Details folgen.



*Besichtigung Winkelbau, Zhatt Aearl Regensdorf
21.08.2025*

Mitgliedschaft und Kontakt

Möchten Sie zawonet beitreten oder in anderer Form unterstützen? Näheres unter zawonet.ch unter dem Menüpunkt Anmeldung.

Vereinsbeiträge:

- Einzelmitgliedschaft: CHF 50.-/Jahr
- Kollektivmitgliedschaft: CHF 200.-/Jahr
- Studierende/Auszubildende: CHF 20.-/Jahr

Zahlungsverbindung:

Postkonto 80-151-4

IBAN CH31 0070 0110 0049 0369 4

Kontakt:

zawonet 8000 Zürich

www.zawonet.ch

info@zawonet.ch

Impressum

Texte/Bilder: beteiligte Architekturbüros, Referenten sowie Vorstand zawonet.

Redaktion: Stephanie Gebhard, Thomas Wölfel



zawonet
zahlbar wohnen netzwerk